

Thema 3

„**Beziehungsräume schaffen ...**“

Ich lade dich herzlich in ...

Hinweise

Es ist oft herausfordernd, ganz auf die Menschen unserer Umgebung einzugehen, bzw. sich die Zeit zu nehmen, um sich ihnen ganz zuzuwenden. Doch genau davon leben unsere Beziehungen. Wir sind jeden Tag gefragt, uns nicht von unseren Sympathien leiten zu lassen, sondern den göttlichen Funken im Gegenüber zu entdecken.

Material

- *Lied: Ich lad dich ein... (Audiodatei oder ausgedruckt als Text)*
<https://www.youtube.com/watch?v=0obXmyEn3UA>
Bzw. Text siehe Anlage
- *Herzkarten „Ich lade dich herzlich ein ...“*
- *Für jede TN einen goldenen / gelben Kreis*



*Download der gleichnamigen PDF-Datei
unter folgender Link-Adresse:
www.s-fm.de/materialien/arbeitshilfe*

1 Gottes Liebe auf die Spur kommen

- **Beginn:** *Gebet mit Psalm 141*
 Herr, guter Gott. Dich rufe ich an. Erhöre mich.
 Du kennst doch meine Stimme. Du weißt, wie ich's meine.
 Nimm mein Gebet wohlwollend an.
 Nur zu leicht entgleiten mir unbedachte, verletzende Worte.
 Einen Türhüter für meine Lippen erbitte ich von dir –
 deinen Geist der Wahrheit und der Liebe.
 Bewahre Herz und Sinne vor schlechten Neigungen, damit ich
 nicht das Böse wähle und nicht mit anderen Unheil anrichte.
 Werde ich zurechtgewiesen, Herr, hilf mir, die Korrektur anzuneh-
 men. Auf dich bleibe ich ausgerichtet.
 Ich schaue auf dich. Und ich vertraue dir.
(Theophil Tobler Psalmen-Gebete 2014)
- **Erinnern:** Ich erinnere mich an Begegnungen mit Menschen – an
 alltägliche Begegnungen, an außergewöhnliche Begegnungen.
- **Entdecken:** Ich versuche, den lieben Gott hinter der Art, wie die
 Begegnungen stattgefunden haben, zu erkennen.
- **Antworten:** Ich danke Gott für eine besondere Begegnung, die
 mich glücklich macht.
- **Schluss:** Die Teilnehmerinnen, die möchten, lassen die Gruppe
 an einer Begegnung teilnehmen.

2 Beobachten

Einstieg

Möglichkeit A:

Lied „Ich lad dich ein ...“ von Siegfried Fietz digital einspielen
 kurzer Austausch über ähnlich gemachte Erfahrungen

Möglichkeit B:

Text des Liedes „Ich lad dich ein ...“ gemeinsam lesen
 Kurzer Austausch über ähnlich gemachte Erfahrungen.
 Beispiel für die Herausforderung, die unser menschliches Miteinan-
 der immer wieder darstellt, und für das Positive

Anlage

Lied-Text von Siegfried Fietz

Ich lad dich ein zu einem Kaffee
 oder auch zu einer Tasse Tee.
 Lass uns einfach reden und du wirst sehn,
 danach wird's dir wieder besser gehn.

Du fühlst dich überfordert, jeder will von dir
 nur dein allerbestes, deine Kraft und Zeit.
 Du fühlst dich überfordert, und zu allem kam
 gestern Abend noch dieser blöde Streit.
 Du hast viel zu erzählen, ich hör dir gerne zu.
 Gemeinsame Erfahrung, die verbindet sehr.
 Du hast viel zu erzählen, das macht die Seele leicht,
 und bald sind deine Sorgen nur noch halb so schwer.

Dann falten wir die Hände und danken Gott dafür,
 dass er uns auch trotz aller unsrer Fehler liebt.
 Dann falten wir die Hände und bitten Gott darum,
 dass er uns wieder Frieden und viel Liebe gibt.

5 Was nehmen wir mit? Was geben wir weiter?

Übungsfeld:

Wertschätzende Sicht auf Menschen, mit denen ich mir schwertue:

Jede TN bekommt einen goldenen/gelben Kreis. Auf die eine Seite schreibt sie den Namen eines Menschen, mit dem sie Schwierigkeiten hat. Auf der anderen Seite versucht sie, einen Gottesfunken in diesem Menschen zu finden (*können später in den Krug gelegt werden*).

Nochmals an das Beispiel vom Beginn angeknüpft: Wen könnte ich ansprechen und einladen – zu einer Tasse Tee, zu einem Spaziergang, zu einer gemeinsam verbrachten Zeit, zu einem Korb voll Bügelwäsche, zu einem Frühstück, zu ... Dazu erhält jede TN eine kleine Herzkarte, die sie auf der Rückseite ausfüllen kann.

6 Segensritus, siehe Umschlag

Gebet

Wir nehmen im Geiste die Person, die wir auf den gelben Kreis geschrieben haben, bitten für sie um den Segen Gottes und hören, wie Gott zu ihr sagt:

Du darfst wissen: Du bist einmalig, unverwechselbares Original.

Du darfst wissen: Es ist gut so, wie du bist, mit deinen Gaben und Grenzen.

Du darfst wissen: Für alle Schuld und alles Versagen gibt es Versöhnung.

Du darfst wissen: Ich bin dir näher als die Luft, die dich umgibt.

Du darfst wissen: Ich bin immer für dich da und verlasse dich nicht.

Wir empfehlen uns selbst und alle Menschen in unserem Beziehungsnetz der Gottesmutter:

O meine Königin, o meine Mutter, dir bringe ich ... ganz dar. Und um dir meine Hingabe zu bezeigen, weihe ich dir heute ihre/seine Augen, ihre/seine Ohren, ihren/seinen Mund, ihr/sein Herz, sie/ihn ganz und gar. Weil sie/er also dir gehört, o gute Mutter, so bewahre sie/ihn, beschütze sie/ihn als dein Gut und dein Eigentum. Amen.

Beispiel

Eine Frau erzählt:

In der Gruppenstunde wurde angeregt, mutig auf Menschen zuzugehen. Ich nahm es mir vor. Als ich kurze Zeit später beim Einkaufen im Supermarkt in der Schlange vor der Kasse stand, fiel mir mein Vorsatz wieder ein. Ich schaute mich um – und sah vor mir eine Frau, die ich vom Sehen her kannte, mit der ich aber noch nie gesprochen hatte. Mir wurde klar: Das will jetzt die Gottesmutter von mir. Doch – wie sollte ich ein Gespräch beginnen? Was sollte ich sagen? Unweigerlich rückte die „Schlange“ weiter. Ich wusste, wenn ich sie jetzt nicht bald ansprach, war die Gelegenheit verpasst. Ich holte Luft und grüßte sie und meinte dann: „Sie haben eine wunderschöne Frisur.“ Die Frau freute sich sichtlich über das Kompliment. Sie grüßte mich auch, wir redeten ganz kurz miteinander, dann war die Reihe an ihr, ihre Einkäufe zu bezahlen. Danach nickte sie mir noch einmal zu – und fort war sie. Während ich meine Einkäufe in meine Tasche packte, überlegte ich: Und was hat das jetzt gebracht? War es richtig so? Die Antwort darauf bekam ich in den folgenden Wochen: Immer, wenn ich mit dieser Frau zusammentraf, begannen wir ein Gespräch. Es war jedes Mal, als wären wir schon lange miteinander bekannt. (E. M.)

3 Ins Gespräch kommen mit ...

... Francis Dorff, dem Verfasser der nachfolgenden Geschichte

Geschichte: Einer von euch ist der Messias

Ein berühmtes Kloster, früher voller Leben, war jetzt einsam und verlassen. Eine Handvoll alter Mönche schleppte sich mühsam durch die Kreuzgänge und pries Gott mit schwerem Herzen.

Der Abt suchte eines Tages den Rabbi im nahe gelegenen Wald auf, um sich Rat zu holen. Der Rabbi sagte: „Du und deine Brüder dienen Gott mit schwerem Herzen. Ich werde dir eine Weisung geben, aber du darfst sie nur einmal wiederholen.“

Der Rabbi schaute den Abt offen und ernst an und sagte: „Der Messias ist unter euch.“ Eine Weile war alles still. Dann sagte der Rabbi.

„Du musst nun gehen.“

Am nächsten Morgen rief der Abt seine Mönche im Kapitulum zusammen. Er erzählte ihnen von der Weisung, die er vom Rabbi erhalten hatte. Dann schaute er seine Brüder einzeln an und sagte:

„Der Rabbi hat gesagt, einer von uns sei der Messias.“

Die Mönche waren von dieser Aussage bestürzt und fragten sich:

„Ist Bruder Johannes der Messias? Oder Bruder Mathäus?“

Mit der Zeit begannen die Mönche einander mit einer ganz eigenen Ehrfurcht zu begegnen. Etwas Edles, Aufrichtiges, etwas Warmherzig-Menschliches war unter ihnen, das schwer zu beschreiben, aber leicht zu merken ist. Gelegentliche Besucher fühlten sich tief bewegt vom Leben dieser Mönche.

Nicht lange dauerte es, und es kamen wieder Menschen von nah und fern, um durch das Gebetsleben dieser Mönche gestärkt zu werden.

... **Prälat Heinz Dresbach**, der von seinen Begegnungen mit Pater Kantenich im Konzentrationslager Dachau berichtet

„Was wir sterbliche Menschen mit Sympathie und Antipathie bezeichnen, das gab es bei ihm nie. Er hat wohl das, was gut war, als sympathisch empfunden, und was nicht gut war, als antipathisch. Aber das war so fein geordnet, dass diese Empfindungen ihn weder beherrschten noch im leisesten Maße beeinflussten. Sein Verhältnis war so ähnlich wie das des lieben Gottes zu uns Menschen. Obwohl der liebe Gott uns von der hässlichen Seite kennt, hat er keine Abwehrgefühle gegen den Menschen, wohl gegen Sünden und Fehler. Aber das gibt es nicht, dass er die Menschen und Fehler verwechselt, wie wir das so gerne tun ...“

Herrn Paters Verhältnis zu den Menschen war vom rein Übernatürlichen bestimmt. Das ist eine Fähigkeit, das Individuum in seiner eigenen Art zu erkennen und liebzugewinnen. Wir stoßen uns oft an der Art des anderen und meinen, er nimmt sich was heraus, will anders sein als andere. Ich muss so weitherzig werden, diese Art nicht nur als gottgewollte Eigenart zu sehen, sondern sie auch zu schätzen und gern zu haben.

Herr Pater hat oft darauf hingewiesen und gesagt: `Schau doch mal,

wie schön das ist.´ Die Umgebung war für ihn ein dauerndes Buch. So manche ganz individuellen Züge einer Seele konnte er sich hundertmal anschauen und vortragen lassen. Das ist fast eine göttliche Fähigkeit; das gehört zur Nächstenliebe. Wenn man diese Einstellung der Gemeinschaft gegenüber hat, dann muss in der Gemeinschaft schon viel Stoff zu Reibereien wegfallen ...

Es gab manchmal Dinge, woran ich mich stieß. Wenn man zum Beispiel Pater Fischer etwas sagte, dann machte er nur `Hm, hm´, man merkte aber, dass er nicht dabei war. Daran habe ich mich gestoßen und gedacht: `Das ist doch richtig unhöflich.´ Herr Pater dagegen: `Nun schau mal, ist das nicht köstlich, etwas Liebenswertes?´“

Schritte für die Textarbeit

- Text abschnittsweise reihum laut vorlesen.
- Stille, in der jede den Text persönlich nachlesen kann.
Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.
- Unterstrichene Textstellen vorlesen.
Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?
- Austausch / Blick auf die heutige Situation: Was nehme ich als Anregung mit?

4 Leben teilen

(kann in den vierten Schritt der Textarbeit integriert werden)

Impuls für den Austausch: Wie können wir konkret zu einem wertschätzenden Umgang beitragen? Was gehört für uns dazu?

Mögliche Beispiele

- keine Arbeit nebenher tun (z. B. am Telefon, etc.)
- andere aussprechen lassen
- versuchen zu hören, was der andere meint
- sich das Positive des anderen vergegenwärtigen